

---

## Ein Aktenstück zur Geschichte der katholischen Pfarrkirche zu Leipe (Kreis Jauer)

EDIERT VON FRANZ DIENST, LEIPZIG, UND HUBERT SEELIGER, OSTERODE AM HARZ

Textgrundlage dieser Edition sind die Aufzeichnungen eines Pfarrers in Leipe, im Kreis Jauer gelegen, die etwa Mitte der 1820er Jahre angefertigt wurden. Bei diesem Pfarrer handelt es sich wahrscheinlich um Anton Laurentius Heyder, der seit 1797 Pfarrer in Leipe war. Insgesamt handelt es sich um zehn ungebundene Blätter, von denen 1991 im Pfarrbüro in Leipe (pl. Lipa) Fotografien angefertigt wurden. Leider sind auf einigen dieser Fotos (Seite 6, 7, 8 ) die obersten Zeilen nicht richtig aufgenommen, so dass einige Lücken im Text vorhanden sind.

Die Chronik wurde wahrscheinlich auf Anweisung des Bischofs von Breslau erstellt, ist aber bei weitem nicht so umfangreich wie die zweibändige Chronik von Arnsdorf aus der selben Zeit (1040 und 840 Seiten). Unlesbare Textabschnitte sind mit Auslassungszeichen versehen. Schreibfehler sind vor allem bei lateinischen Worten nicht auszuschließen.

## Edition

Bemerkungen die Kath. Pfarr Kirche in Leipe Jauer Kr[eises] betreffend.

Der Ort Leipe soll wohl seyn Leibau am Vierlingsbach, mit dem sich der Ulkenbach vereinigt, liegt in einer der schönsten Auen, die sie von hier nach Lauterbach, Langhelwigsdorf, Blumenau und Wederau extendirt hin sehr früherer Zeit schon bewohnten Ort, von Bergleuten, die hier zum Theil auch Gold zu Tage gefördert haben, daher der alte Namen Gold Leipe, oder wie jetzt, in dem man Kalkbrennereien angelegt hat, Kalk Leipe. Nach der Tradition von wenigen und nur von Bergleuten bewohnt, welche den Petersgrund, woselbst die Koch Mühl war, (jetzt eine Mehl Mahl Mühle), so genannt von ihrem Gewerksmeister Peter, in einzelnen Hütten zur Sommerzeit bewohnten, und zu der Winterzeit in Altenberg domicilirten.<sup>1</sup>

Von allen Seiten mit Strauchwerk und Fichten Holz auf den Höhen umgeben, mußte Leibau früher ein sehr stiller Ort seyn, woselbst sich die andächtigen Bergleute eine Capelle zu gemeinschaftlichen Gebet wölbten, die noch heute zu Tage existirt, in welcher die Heilige Grab Christi Vorstellung vor der Osterzeit alljährlich erneuert wird. Das Jahr in welchem [S. 2] die Kirche erbauet worden [ist aus den in] dem Parochial Archiv befindlichen Schriften und Büchern zu eruiren. Das Gebäude ist eine der ältesten Kirchen in Schlesien, und fällt wie mehreste in der Provinz in das 12te Jahrhundert, in welchem die Frömmigkeit der Gläubigen Altäre und Versammlungs Oerter in [...] Ortschaften errichteten. Die Erbauer dieser Gotteshäuser sind wahrscheinlich die Bergwerksbesitzer gewesen, die sich hier etablirt und das in der Umgebung liegende [...] Unland cultivirt haben.

Daß die Tempelherrn das Werk [...] den Bau der Kirche begründet und befördert haben sollen, zweifelt Parochus. Der Tempel Herr Orden fing zu Anfang des 12ten Jahrhunderts an zu blühen, denn bekanntlich ward derselbe 1478 gestiftet und später hin sehr reichlich von Europäischen Königen und Fürsten dotirt, und mit schönen Landstrichen zu ihrem Haushalt ausgestattet. Aus ihrem damaligen Ritter Ganze widerlegt sich schon, daß diese Templer eine Dotation<sup>2</sup> in einer unwirtsbaren Gegend wie Leibau am Fuße des Riesen Gebürges von einem Fürsten kaum angenommen haben würden. Die Commptureien und Balleien etc. welche diese Templer aus den Händen der Fürsten zum Lohn für den Schutz der Pilger empfangen, bestanden in wohl cultivirten Ländereien, so daß sie damit zufrieden belohnt ihr [S. 3] Ritter Amt vollziehen und ohne dringliche Sorgen hier Cultur einer wüsten Gegend leben konnten. Was man auch von Möncherey Wiesen und Aekern hier Orts sagen dürfte, womit man einen analogischen Bezug für die Tempel Herr Ordens Sache und den damaligen Tempel Herr besitz von Ober Leipe in etwas zu bekunden gläubig machen wollte, kann Unterzeichneter um so weniger anerkennen, als seitens andere Vermuthungen in Collision kommen, und mehr für die Sage der alten Tradition stimmen, daß die Möncherei Wiesen, Aekern etc. zu der damaligen Probstey hieselbst gehörten nur Mönche und Geistliche, die am Hofe des Lehns Herr Meße halten und das Vater Unser den Feudal Unterthanen vorbeten mußten. Diese nicht in besonderen Werth damals veranschlagte Ländereien, womit die Probstey dotirt ward, sind per injuriam temporum für das Kirch und Probstey System verloren und von der

1) Wechselwohnungen bezogen. 2) Schenkung.

Grundherrschaft wieder zurück genommen worden. So existiren noch Kirch Wiese, Kirch Schreiber Wiese, Schulmeister Gewende, die den Namen früherer Usufonduarien [? unleserlich] noch führen.

Was die Hand über dem Gewölbe des Presbyterium in der Kirche als ein Emblem der Tempelherrn und ihrer sein sollenden Stiftung dieser Kirche anlangt, so läßt Parochus hierauch in so fern beruhen, als man nicht auch sagen könnte, es sey die Hand Christi die da segnet: denn so wie Christus [S. 4] der Schlußstein des geistigen Gebäudes des Hauses Gottes auf Erden ist, so ist die segnende Hand in einem solchen Christus materiellen Gebäude oder Gewölbe der Schlußstein, und das erhabenste Sinnbild wie Christus nach der Auferstehung seine ersten treuen Freunde und Anhänger segnet, auch hier die segnende Hand Christi nicht ohne Grund wie den damaligen Erbauern zu keiner Betrachtung der überkommenen Gnade des Christenthums vorgestellt wird. Dieß ist jedoch nur eine unvorgreifliche Meinung des Unterzeichneten.

Eben so kann auch [...] der rothe Cranz in der Pfarr Kirche zu Warmbrun als das Oratorium Neri, daß die Tempel Herrn diese Kirche erbauet haben, seyn: Ebenso [...] rothe Zeichen als [...] nichts anderes, als daß die Kirche vom Bischof des Landes selbst consecrirt worden, welches Zeichen andern Kirchen, die nicht vom Bischof selbst consecrirt, sondern nur per Delegatum benedicirt worden, fehlt. Unbekannt mit diesen Zeichen und deren Bedeutsamkeit, läßt oft der unwissende Kirchen Vorstand solche durch Kalk Anstriche hinweg wischen, welches ganz Unrecht ist. In hiesiger Kirche waren dergl[eichen] Zeichen besonders an der Haupt Türe an welchem Orte sie auch seyn sollen, Mauer zu sehen, Die Maurer haben sie auch hinweg geputzt, obzwar ich solches zuvor untersagt hatte. In dem aufblühenden Christenthum Schlesiens des 12ten Jahrhunderts, wo man eifrig für die Ehre Gottes sorgte, und der Kirche so viele [S. 5] und auch dauerhaft in ihre Grundlage erbauete, reiseten die Bischöffe unter dem Jubel frommer Christen im Lande umher, und consecrirt, welches der eigentliche Ausdruck der persönlichen Bischöflichen Weihe einer Kirche ist, die neu erbauten Kirchen, hielten die erste Meße in denselben und segneten im Namen Christus die gläubige Schaar, welche Feyerlichkeit zum Theil jetzt nicht mehr außer bey einer neuerbauten Kirche wie vor wenigen Jahren in Peickerwitz<sup>3</sup> welche Herr Fürstbischof von Schimonsky<sup>4</sup> selbst consecrirt hat, vorkommt, weil sonst auch kein Ort mehr übrig, in welchem nicht eine Kirche und solche schon vor mehr [...] 600 Jahren consecrirt worden. Daß die Kirche zu Warmbrun vom Bischof selbst consecrirt worden,<sup>5</sup> ist außer allem Zweifel, und daß dieser Ort, wie Geschichts Data besagen, ein Besitz der Tempel Herrn gewesen, begiebt sich Parochus aller Einwendungen des resp. Herrn Geschichtsforscher höchst [...], welcher ein solches Datum zu Kentnis des gelehrten Publicum gebracht hat.

Die hiesige Kirche mußte auch noch im Jahre 1553 in den Händen der Katholiken gewesen seyn. Obschon die Reformation um 30 Jahre früher im Schlesischem Gebirge vor sich

3) Gemeint ist Peicherwitz, Kreis Neumarkt. Hier wurde 1821 eine neu erbaute Kirche konsekriert.

4) Emanuel von Schimonsky (23. Juli 1752–27. Dezember 1832), seit Dezember 1797 Weihbischof in Breslau, nach dem Tode des Breslauer Bischofs Joseph Christian Franz zu Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein am 21. Januar 1812 apostolischer Administrator des Bistums Breslau, ab 26. August 1824 Bischof von Breslau.

5) Die katholische Kirche zu Warmbrunn war nach einem Brand in den Jahren 1711 bis 1734 neu erbaut und 1736 konsekriert worden.

gegangen. Diese Angabe ob sie gleich nicht mit glaubwürdigen Akten Stücken bewahrt werden kann, will Parochus, wie hier angeführt werden [S. 6] soll, nur in so fern hier [...] erachten, als nicht Data dagegen vorgetragen werden können.

Parochus besitzt ein Bild von einem Altaristen Herr Namens Herr Ignatius von Seidlitz, der in dem Jahre 1553 am Gründonnerstag hierselbst verschieden ist, denn so lautet die Unterschrift:

1553, war am grünen Donnerstag, ist in Gott verschieden der Wohl Ehrwürdige und Edle Herr Ignatius v. Seidlitz Altariste in Leipe, dem Gott gnädig sey!

Wäre die Reformation schon zu der Zeit als besagter Altariste Herr Ignatius von Seidlitz hier lebte, hier Orts vor sich gegangen, so würde man ja, [...] vom Parochus geschieht, geschichtlich keine Mention [...] nicht einen Altaristen zum Meße halten hier mehr geduldet haben. Daß Wappen auf dem Bilde bekundet, das Stamm Hauß und Geschlecht derer von Seidlitz, so wie die Epitaphien von der Morgenseite der Kirch Mauern auch das Stamm Hauß derer von Seidlitz bekunden.

Der hiesigen Altaristen Besoldung bestand in Zinsen von der Stadt Löwenberg, die später hin, Ursachen sind nicht bekannt, als der Altaristen Stand hier nicht mehr besetzt ward, zum hiesigen Kirchen Vermögen geschlagen worden sind.

Es sind zwar einige alte Manuscripte [S. 7] [...] von dem damaligen lutherischen Geistlichen enthalten, der hier Orts müße existirt haben, allein von früherer als dieser angeführten Zeit her ist keine Kunde vorhanden, welche darthun könnte, ab welchem Jahre die Reformation und eine veränderte Kirchen Lyturgie hier Orts angefangen.<sup>6</sup>

In den oben erwähnten Notaten von ao 1620 und 1621 sind die Personen namentlich aufgeführt, welche sich an den Sontagen im Jahre zur Communion eingefunden, unter den sich Geistliche selbst eingeschrieben, und zwar Cgo Martinus Clemens, Conjux et filius meus Martinus: auch kommt später ao 1625 Burgerus Pastor Eodie vor, desgl[eichen] der Collator v. Nimptsch wahrscheinlich der Herr von Nieder Leipe, weiter reichen die schriftlichen Notizen von der Kirche nicht.

Anno 1654 ward die Kirche den Katholikken wieder zurückgegeben, von welcher Zeit an sie noch im Besitz der Kathol. Gemeinde ist. Ao 1654 nach der Reduction<sup>7</sup> ward die Kirche zu Leipe administrirt von Pfarrer Casparus Werner in Kleinhelmsd[or]f ord[iniertes] Cisteriz[enser] in Leubus. Die Kirche in G[roß] Neud[or]f, Lauterbach und Jägendorf den P. P. Franciscanern zu Jauer in Administration gegeben. Bey dem Anzuge des Pfarrers Herrn von Santerleben, welcher [S. 8] als erster [...] den die Kirchen in G[roß] Neudorf, Lauterbach und Jägendorf der Parochie Leipe adjungirt jedoch als Matres, und verbliebenen Dominien dieser Örter das Kirchen Patronats Recht.

Die Kirche in Leipe ist zu Ehren der Heiligen Apostel Petrus und Paulus eingeweiht, zu Lauterbach S[ankt] Nicolai et S[ankt] Barbara, zu G[roß] Neudorf und Jägendorf Maria Himmelfahrt. Das Kirch Weih Fest in Leipe wird alljährlich ante festum<sup>8</sup> S[ankt] Michael gefeyert.

6) Die Kirche in Leipe war 1550 evangelisch geworden und musste 1654 den Katholiken zurückgegeben werden, vgl. F. G. Eduard ANDERS, Historische Statistik der Evangelischen Kirche in Schlesien, Glogau 1848, S. 550. 7) Einziehung der evangelischen Kirchen und Rückgabe an die Katholiken. 8) Lateinisch: vor dem Fest.

Die zur Zeit der hieselbst gewesenen lutherischen Prediger geführten Kirchen Bücher, und zwar von Trauungen, Taufen und Begräbnissen sind nicht vorhanden.<sup>9</sup> Das über diese Actus zu erst geführte Kirchen Buch schreibt sich von 1654<sup>10</sup> herunter der Pfarr Administration des Casparus Werner, damals Pfarrers in Kleinhelmsdorf.

Nun folgt die Series Parachorum post Reductionem Eccle[siae]<sup>11</sup> in Leipe et adjunctarum<sup>12</sup> in Mega<sup>13</sup> Neudorf, Lauterbach et Jägendorf.

- 1) Adm. Rev. d. Casp. Werner, Prof. lubensis, et Parochus in Microhelmsdorf, qui ab anno 1654 usque 1660 Eodem in Leipe administravit.
- 2) Adm. Rev. d. Carolus de Santerleben Parochus in Leipe, ab anno 1660 usque 1675.
- [S. 9] 3) Adm. Rev. d. Friderikus Constantinus Bleisch Parochus ab ao 1675 usque 1680.
- 4) Adm. Rev. d. Joannes Meyer Parochus ab 1680 usque 1692.
- 5) Adm. R. d. Georgius Isidorus Deutschman Parochus ab ao 1692 usque 1713.
- 6) Adm. R. d. Joannes Heidenreich Parochus ab ao 1713 usque 1715 quo ao Beneficium hoc commutavit cum cerfore immediate et factur Parochus in Ingramsdorf.
- 7) Adm. R. d. Alanus Gabel Parochus ab Anno 1715 usque 1729.
- 8) Adm. R. d. Georgius Antonius Lilienthal, Protonotarius apostolicus et Parochus ab ao 1729 usque 1744 optime Meritus.
- 9) Adm. R. d. Antonius de Kolbnitz, Canonicus Oppoliensis Parochus ab ao 1744 usque 1749 quo ao emigravit in Regionem Austriacam, denuo ad suum Patron Perill: D. Joannem de Kolbnitz Prasidem Gubernie in Klagenfurth.
- 10) adm. R. d. Carolus Jos. Elsner, prius administrator Beneficii hujus Parochialis denuo. [S. 10] Parochus ab Anno 1752. usque 1797, Presbyter Zabitarus.
- 11) ab ao 1797 per resignationem ante cesforis Ant. Laurentius Heyder, Parochus Sil. Mega Glogoviensis.

Straverunt alii nobis nos Pasterilati Omnibus at Christus stravit ad artes Viant. [...]<sup>14</sup>

9) Das Realhandbuch des Bistums Breslau, II. Teil, Breslau 1929, S. 49, gibt an, dass Kirchenbücher seit 1765 vorhanden sind. 1998 befanden sich im Diözesanarchiv in Breslau aus der Pfarrei Leipe folgende Kirchenbücher: Taufen 1607–1653, 1678–1720, 1721–1760, Trauungen 1629–1653, 1678–1720, 1721–1758, 1767–1818, Begräbnisse 1608–1653, 1678–1720, 1721–1761, vgl. Pfarrbücherverzeichnis für das Erzbistum Breslau, hg. vom Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte, Regensburg 1998, S. 136. Das hier erwähnte, 1654 neu begonnene und dem Archivverzeichnis nach offenbar bis 1677 geführte Kirchenbuch ist also verlorengegangen. 10) Eine nicht mehr lesbare Zahl wurde durch die Zahl 54 überschrieben. 11) Lateinisch: der Pfarrer nach der Rückgabe der Kirche. 12) Lateinisch: der verbundenen [Kirchen]. 13) Griechisch: Groß. 14) Es folgt ein nur fragmentarisch lesbarer Textrest.

# Schlesische Geschichtsblätter

Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens

---

43. Jahrgang (2016) Herausgegeben vom Verein für Geschichte Schlesiens e. V. Heft 3 (November)

---

HERZIG: Schlesisches Landesbewusstsein im 17. und 18. Jahrhundert, 77–81 DIENST/SEELIGER: Ein  
Aktienstück zur Geschichte der katholischen Pfarrkirche zu Leipe (Kreis Jauer), 81–85

FUGGER VON DEM RECH: Die Geschichte der „Fugger vom Reh“, 86–98 KLOSE: Kriegsende und  
„Polenzeit“ zwischen Schweidnitz und dem Zobten, 99–113

---

---

Mitarbeiter dieses Heftes:

Franz DIENST,  
Markus FUGGER VON DEM RECH,

Prof. Dr. Arno HERZIG,  
Prof. Dr. Andreas KLOSE,  
Hubert SELIGER,

---

Schriftleiter: Prof. Dr. Andreas KLOSE,  
Redaktion: Stefan GUZY,

---

Gestaltung und Satz: Zwölf, Büro für Grafikdesign, Paul-Lincke-Ufer 44a, 10999 Berlin  
Druck und Bindung: Pinguin Druck, Marienburger Straße 16, 10405 Berlin

---

Verein für Geschichte Schlesiens e. V.  
Berliner Ring 37  
97753 Karlstadt (Main)  
[www.verein-fuer-geschichte-schlesiens.eu](http://www.verein-fuer-geschichte-schlesiens.eu)

---

ISSN 2190-4871

---

